

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1910)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buntes Allerlei

(Gesammelt von einer gehörlosen Abonnentin).

Mit dieser neuen Abteilung, welche nun regelmäßig erscheinen soll, hofft der Redaktor, den Lesern mancherlei Kurzweil und Belehrung zu bieten. Es ist nur nützlich, es bewahrt vor Einseitigkeit und macht unser Blatt mannigfaltiger, wenn es nicht ausschließlich Taubstummensachen bringt. — Den Stoff für dieses „Bunte Allerlei“ will eine eifrige Taubstummens-Zeitungsleserin, die in Württemberg lebt, mir allemal liefern. Es ist doch nett, wenn auch andere Taubstumme Mitarbeiter unseres Blattes werden!

Die Störche von Kolmar. Die alte Reichsstadt im Ober-Elfaß war früher berühmt als Storchkolonie. Noch 1870 zählte man dort 230 Storchennester, heute sind es ihrer nur noch vier, darunter das größte und als Sehenswürdigkeit bekannte auf dem unvollendeten der beiden Münstertürme. Dieses hat im Laufe vieler Jahre derartige Dimensionen angenommen, daß man befürchten mußte, es werde eines Tages herabstürzen und es deshalb, ehe die Störche wiederkehrten, abnehmen ließ. Das Nest, das so viele Generationen der Familie Langbein beherbergt hatte, wies einen Durchmesser von 1,80 m und eine Höhe von 1 m auf. Das Gewicht betrug 800 Kilo und die Masse war derart fest, daß sie mit Arthieben zer schlagen werden mußte. Im Innern fand man u. a. folgende Gegenstände: Siebenzehn Frauenstrümpfe, fünf Pelzmützen, einen seidenen Blusenärmel, drei alte Stiefel, ein großes Stück Leder und vier Metallknöpfe. Das alte Nest wurde durch ein künstliches, neues, aus fünf großen Reisigbündeln und einem Sack Sägespä hne ersetzt und die wiedergekehrten Störche nahmen ohne weiteres von ihrer neuen Villa Besitz, die sie sich seither einigermaßen nach ihrem Privatgeschmack eingerichtet haben.

— **Von der Entdeckung des Löschblattes,** das in kurzer Zeit den Streusand, dessen sich die Menschheit Jahrhunderte lang bedient hatte, verdrängte, plaudert T. Ps. Wenfky. Das erste Löschblatt wurde in einer englischen Papierfabrik in der Graffshire hergestellt. Der Nachlässigke it eines Arbeiters verdankt die schreibende Welt die Entdeckung: Der Arbeiter vergaß zufällig, der rohen Papiermasse den nötigen Leimzusatz zu geben. Der Fabrikbesitzer war

außer sich und der unfreiwillige Entdecker des Löschblattes wurde zur Strafe für seine Nachlässigke it entlassen. Später bemerkte der Fabrikant, daß das mißratene Papier die Eigenschaft hatte, Tinte aufzusaugen, ohne die Schrift zu verwischen. Der kluge Geschäftsmann schlug die Reklametrommel und fabrizierte von diesem Tag an nur noch Löschpapier, das ihn in kurzer Zeit zum reichen Mann machte.

— **Bärenfett.** Wer in Bern gewesen ist, hat auch den Bärengraben besucht und dem drohlichen Treiben der „Mugen“, der Vertreter des Berner Wappentieres zugesehen, die dort seit Jahrhunderten in ununterbrochener Erbfolge zum Ergözen des Volkes unterhalten werden. Sie sind die letzten Vertreter längst dahingeschwundener Zeiten, in denen ihre Vorfahren in größerer Zahl und Wildheit als diese Gefangenen, sich frei in den Wäldern herumtrieben. Es muß aber doch Leute geben, die den Bären für ein in Bern wild vorkommendes Tier halten, denn vor Kurzem erhielt das Berner Verkehrsbureau eine ernsthaft gemeinte Anfrage, die folgendermaßen lautete: „Ich höre, daß der Bär in der Umgebung Ihres Ortes häufig ist. Ich handle in bedeutendem Umfange mit Bärenfett und wäre Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie mir sagen könnten, ob und wann ich solches von dort beziehen kann. Ich kenne Ihren Platz nicht näher, bitte daher um nähere Angaben, Nachweis eines Händlers in genanntem Artikel.“ Dem Fragesteller, einem Italiener in Bulgarien, der englisch schrieb, hat gewiß jemand einen recht fetten Bären aufgebunden.

✉ Briefkasten ✉

Von Nr. 1 vom Jahr 1910

brauche ich noch mehr Exemplare für Nachlieferungen an neue Abonnenten! Wer kann mir schicken? Für das schon Empfangene (es waren nur drei *) meinen besten Dank!
E. S.

An die Taubstummen in den bernischen Ferienlagungsanstalten! Jede bernische Armenanstalt bekommt umsonst **zwei** Exemplare der Taubstummen-Zeitung, eines für die Männer und eines für die Frauen. Es ist uns unmöglich, jedem Mann und jeder Frau ein besonderes Blatt gratis zu geben; so reich sind wir nicht! Ihr müßet eben euer Blatt brüderlich und schweesterlich miteinander teilen! Ihr habt ja, eines nach dem andern, Zeit, es zu lesen.

* Das ist eigentlich ein gutes Zeichen, denn es spricht dafür, daß das Blatt wert gehalten und gerne vollzählig aufbewahrt wird.

A. S. in **B.** Ja, unter dem Schneiderstreif haben noch viele andere Taubstumme auch gelitten! — Ich begreife, daß Sie nicht gerne von B. fortgehen. Gruß!

B. S. in **C.** schreibt mir:

„Wenn Sie mir nicht zürnen, möchte ich Sie auch einmal mit ein paar Zeilen begrüßen und Ihnen meinen herzlichsten Dank darbringen für Ihre viele Mühe und Hingebung für uns Taubstumme. Sie geben sich sehr viele Mühe mit der Taubstummen-Zeitung, um dieselbe für uns Taubstumme faßlich und nützlich zu machen, geben uns sogar Gelegenheit, Rätsel zu lösen (folgt die Lösung). Nun nochmals meinen besten Dank für alle Ihre Mühe und Arbeit. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie einmal eine Reise ins Thurgau machen würden, wenn wir von Ihnen einen Besuch erwarten dürften, meine Mutter hätte sehr viel Freude, Sie, werter Herr Sutermeister, kennen zu lernen, wir wohnen ganz in der Nähe der Station C. Somit unsere herzlichsten Grüße von meiner Mutter und ihrer Tochter B. S.

C. S. in **B.** Ihr Brief war nicht zu wenig frantiert! Sie dürfen mir jederzeit schicken, so viel Sie wollen; ich kann nämlich nicht alles aufnehmen, sondern muß eine Auswahl treffen. — Die Wilhelmsdorfer Taubstummen-Anstaltsberichte bekomme ich regelmäßig; von jenen Isracliten stand es auch drin. — Freundliche Grüße!

C. M. in **L.** Die Geschichte wird bald abgedruckt! Danke!

C. L. in **B.** Der aargauische Taubstummenpfarrer ist in einen andern Kanton gewählt worden, darum finden jetzt im Aargau keine Taubstummenpredigten mehr statt, weder in Aarau noch Windisch. Ob Ihr bald einen neuen Seelsorger bekommt, weiß noch niemand von uns. — Sie wechseln Ihren Kostort schrecklich viel! Sind Sie so schnell unzufrieden oder wählerisch? Ich glaube, keine andere Zeitung verursacht in Adreßänderungen so sehr viel Arbeit, wie die Taubstummen-Zeitung! Diese Wander- und Wechselfucht der Taubstummen ist nicht von Gutem!

C. A. in **B.** Bei meiner vielen Arbeit ist es mir nicht möglich, jedem einen besondern Brief zu schreiben. Man nehme daher mit der Briefkasten-Antwort vorlieb. — Sie haben Gelegenheit, uns zu sehen und zu sprechen, wenn Sie zum Taubstummen-Gottesdienst kommen, sobald Ihre Gesundheit es Ihnen erlaubt. Ich muß in erster Linie solche besuchen, bei denen ich noch nie gewesen bin, und deren sind noch viele! — Freundliche Grüße!

G. G. in **E.** Des Wetters — nicht der Schießübungen wegen! — war es sehr begreiflich, daß Sie nicht nach J. kamen. Schießübungen aber u. dgl. dürfen keinen Taubstummen vom Besuch der verhältnismäßig so seltenen Taubstummen-Gottesdienste abhalten. Wir Taubstummenfreunde scheuen ja auch keine Mühe, keine Opfer an Zeit und Geld, um zu den Taubstummen hinzureisen, sie mit Seelenbrod zu stärken und ihnen eine Stunde frohen Beisammenseins zu verschaffen. Darum bleibe keiner ohne Not weg!

A. B. in **L.** Vielen Dank für Ihren langen, interessanten und verständigen Brief! Ja, „die Zunge ist ein kleines Glied und richtet doch große Dinge an. Siehe ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet es an!“ (Jakobus 3, 5). — Sie haben viel verloren in kurzer Zeit. Ich kondoliere herzlich.

G. G. in **B.** Danke für den schönen Nordseeegruß! Haben Sie keine Reiseschilderung für unser Blatt?

P. D. Ihre farbige Karte, welche ich herzlich verdanke, machte mir noch mehr Lust, endlich einmal hinzugehen! — Ein rechter Mann bezahlt seine Schulden sobald wie nur möglich!

A. B. in **B.-S.** Hoffentlich hat der Frühling, der Wunderarzt, Sie alle wieder gesund gemacht!

B. S. in **A.** Glückauf zu Ihrem neuen Gesellentum! Daß Sie ein Tagebuch angefangen haben, ist sehr recht. Auch zu der gewonnenen Sache beim Gewerbegericht und zu dem wohlbegreiflichen Umzug meine besten Wünsche!

A. S. in **G.** Als Sie die Karte schrieben, war ich noch in G. Warum sind Sie nicht selbst gekommen, nachzusehen? Es hätte mich gereut!

C. S. in **B.** Vielen Dank für Gesandtes, hatte noch keine Zeit, es zu prüfen.

Anfösung des Preisrätsels in Nr. 8: Der Seiler.

Eingegangen sind bei mir 38 Anfösungen*, darunter nur eine unrichtige. Durch das Los erhielten Preise: 1. C. Str. in Rorschach, 2. K. K. in Winterthur, 3. A. D.-Pf. in Sntsch (Uri), 4. H. L. in Zofingen.

* Bei 900 Abonnenten sollten sich **viel mehr** Taubstumme als nur 38 bei den Rätselaufösungen beteiligen!

Schneidermeister Portner (hörend) in Schwarzenburg

sucht für sofort einen gehörlosen **Gehilfen**. Elektrische Bügeleinrichtung. Gute Behandlung.

Bibel und Alkohol.

So: Röm. 13, 13: Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht mit Schwelgereien und Trinkgelagen.

Eph. 5, 18: Betrinet euch nicht mit Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern werdet voll Geistes.

1. Cor. 6, 10: Die Trunkenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben.

Beilage:

Eine Taubstummenpredigt v. Direktor G. Kull in Zürich.

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“, Bern.